



Konferenz im Bezirk Freudenstadt

„Wir feiern Abendmahl in der Gemeinschaft?!“

Als ich vor 30 Jahren meinen Dienst als Prediger in der Gemeinschaftsarbeit begann, war diese Aussage keineswegs überall selbstverständlich. Wo man in der Gemeinschaftsarbeit Gemeinde leben wollte, gehörte die regelmäßige Feier des Abendmahls bereits dazu. Im A.B.-Verein hatte der Verwaltungsrat unter der Leitung von Pfr. Böhmerle schon im September 1920 (!) beschlossen, vierteljährlich das Gemeinschaftsabendmahl einzuführen. Dies wurde damals mit der Kirchenleitung in Baden auch so vereinbart. Ich habe aber in einem anderen Gemeinschaftsverband auch erlebt, wie eine örtliche Kirchengemeinde der Gemeinschaft, die im Evang. Gemeindehaus zusammenkam, die Feier des Abendmahls verboten hat, obwohl das Thema zwischen Kirchenleitung und Gemeinschaftsverband dahingehend geregelt war, dass die Gemeinschaften das Abendmahl feiern können.

Immer wenn wir das Abendmahl in der Gemeinschaft gefeiert haben, war es mir wichtig, dass wir als Gemeinschaft Gemeinde Jesu leben: Neben der missionarischen Arbeit wollen wir bleiben im Hören auf das Wort unseres Gottes; das Gebet soll ein ganz entscheidender Teil unseres persönlichen und gemeindlichen Lebens sein. Und dass wir uns nicht nur „Gemeinschaft“ nennen, sondern es auch wirklich sind, war ohnehin immer bestimmendes Thema in unserer Arbeit. Gibt es einen Grund, dass das „Brotbrechen“, wie das Abendmahl in Apostelgeschichte 2,42 genannt wird, bei uns nicht praktiziert werden sollte? Ganz im Gegenteil, es gehört wesensmäßig dazu.

Wir feiern das Abendmahl als

- Bundesmahl, weil es vom Blut des Neuen Bundes spricht. Diesen Bund hat unser Vater im Himmel in Christus vollzogen. Was durch das Opfer von Jesus Christus bewirkt wurde, gilt auch für mich. Dessen kann ich gewiss sein.
- Gedächtnismahl, weil wir uns ganz bewusst an das erinnern, was Jesus Christus für uns getan hat. Das „vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat!“ gilt hier erst recht und stellt uns vor Augen, was so wichtig für uns ist.
- Hoffnungsmahl, weil es nicht für immer so gefeiert wird. Vielmehr wird es einmal abgelöst von einem noch viel größeren und schöneren Mahl in der Gegenwart unseres Herrn Jesus Christus. Darauf freue ich mich.
- Gemeinschaftsmahl, weil Jesus Christus sein Leben mit uns teilt, eben Gemeinschaft mit uns lebt; er ist es, der uns als Menschen, die zu ihm gehören, verbindet und uns zu Gliedern an seinem Leib macht.

Dieses Selbstverständnis und diese Überzeugungen bestimmen natürlich auch die Form, wie wir das Abendmahl miteinander feiern. Als ich 1999 als Prediger zum A.B.-Verein kam, hatte ich die erste Abendmahlsfeier in einer Gemeinschaft zu halten, die monatlich am Dienstagabend in der Bibelstunde das Abendmahl feierte. Gemeinschaftsleiter dort war der damalige Vorsitzende des A.B.-Vereins, Gotthilf Wenz. Ich fragte ihn vorher, worauf ich denn bei der Feier des Abendmahls zu achten hätte.

Er sagte zu mir: „Im Mittelpunkt des Abendmahls stehen die Einsetzungsworte unseres Herrn Jesus Christus. Darüber hinaus können Sie es halten, wie Sie denken.“ Damit signalisierte er mir eine große Freiheit in der Gestaltung und gleichzeitig das Vertrauen, dass ich eine Form wähle, die dem Inhalt entspricht. Beides ist wichtig, weil das Abendmahl in ganz unterschiedlichen Veranstaltungsformen und an verschiedenen Orten gefeiert wird. Da ist zum einen die monatliche Bibelstunde im Vereinshaus oder im Privathaus; hier ist das Abendmahl ein wesentlicher Teil des Programms, der Kreis der Teilnehmenden ist überschaubar, man kennt sich gegenseitig. Zum anderen ist da der Sonntagsgottesdienst im Vereinshaus. Das Abendmahl ist ein Programmpunkt am Ende des Gottesdienstes nach vielen anderen. Der Teilnehmerkreis ist viel größer, was von manchen als unpersönlicher empfunden wird. Diese unterschiedlichen Vorgaben sind zu bedenken, wenn es darum geht, wie das umgesetzt wird, was ich jetzt zur Gestaltung der Abendmahlsfeier sage.

Wichtig ist mir bei der Mahlfeier, dass das Abendmahl kein Anhängsel ist in einer Veranstaltung, in der bereits vieles andere bestimmend war. Ideal ist es, wenn der ganze Gottesdienst oder die Bibelstunde mit ihrer Gestaltung und ihrem Inhalt zum Abendmahl hinführen. Ich habe oft den Inhalt der Verkündigung entsprechend gewählt. Beim Gottesdienstprogramm haben wir manche Elemente weggelassen, die sonst regelmäßig dazugehörten, um mehr Raum zu haben für das Abendmahl.

Am Beginn der eigentlichen Abendmahlsliturgie steht eine Zeit der Selbstprüfung. Wir prüfen nicht andere und schließen sie aus oder lassen sie zum Abendmahl zu. Aber wir nehmen ernst, was Paulus in 1Kor 11,28 schreibt: „Der Mensch prüfe aber sich selbst, und so esse er ...“ In diesem Zusammenhang weise ich manchmal darauf hin, dass man frei ist zu entscheiden, ob man am Abendmahl teilnimmt. Man kann sich auch schuldig machen, indem man unwürdig am Abendmahl teilnimmt. Ich mache aber auch klar: Nicht unsere Schuld macht uns unwürdig vor Gott, sondern die fehlende Bereitschaft, Schuld zu bereinigen. Auch wer Jesus Christus gar nicht als seinen Heiland bekennt, hat keinen Bezug zu dem, was wir im Abendmahl feiern. Deshalb lade ich ein, Schuld zu bekennen bzw. Jesus Christus in sein Leben einzuladen. In einer Zeit des stillen Gebets können alle ganz persönlich mit Jesus Christus reden. Diese Gebetszeit schließt dann mit einem Zuspruch der Gnade Gottes und Gebet.

In unserem Gemeinschaftsverband wird seit 1920 bis heute bewusst die Herrnhuter Form beim Abendmahl praktiziert. Nachdem die Einsetzungsworte über Brot und Kelch gesprochen sind, werden Brot und Kelch durch die Reihen bzw. im Kreis herumgegeben. Hier ermutige ich sehr, beim Weiterreichen von Brot und Kelch auch den Zuspruch weiterzugeben: „Christi Leib, für dich gegeben“ und „Christi Blut, für dich vergossen“. Wenn sich die Teilnehmenden im Voraus darauf einstellen können, haben wir gute Erfahrungen damit gemacht, beim Austeilen des Brotes dem Bruder oder der Schwester neben sich ein Bibelwort/Segenswort zuzusprechen.

Nach dem Austeilen von Brot und Kelch nehmen wir uns bewusst Zeit zum gemeinsamen Gebet. Dabei soll der Schwerpunkt ganz bewusst auf dem Lob Gottes und dem Dank an unseren Heiland und Erlöser liegen. Dies kann im Rahmen einer Gebetsgemeinschaft geschehen. In einer Gemeinde haben wir bewusst die Zeit der Anbetung, die sonst immer vor der Predigt war, ans Ende der Mahlfeier und damit auch ans Ende des Gottesdienstes gelegt. Lieder und Gebete wurden so gewählt, dass alle in das Lob Gottes nach der Mahlfeier mit einstimmen konnten.



Achim Kellenberger,
Inspektor beim Evang. Verein
für innere Mission, Birkenfeld

„Die Gemeinschaft ist was wert“

11 x im Jahr

Das Magazin für Gemeinschaften, Hauskreise, Gemeinden und Kleingruppen

11 Mal im Jahr kostenlos per Post oder regelmäßig persönlich in Ihrem Briefkasten

Bewusst wollen wir keine Abo-Preise erheben. Wenn Sie uns unterstützen möchten, dann sind etwa 30 Euro im Jahr eine gute Orientierung.

Falls Sie die „Gemeinschaft“ bisher nicht erhalten, sie aber gerne in Zukunft regelmäßig beziehen möchten, können Sie sie bestellen: **Telefon 0711/96001-0 oder kontakt@die-apis.de**